

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 29 (1925-1926)
Heft: 5

Artikel: Winterbild
Autor: Fischli, Albert
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-665362>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Winterbild.

Bergwärts ein Stapsendoppelpaar im reinen Schnee,
 Den festgeprägten Tritten eines Mannes dicht
 Zur Seite eine schlanke leichte Mädchenspur.
 Kein Zweifel, vor mir flog ein Sonntagskinderpaar
 Sinauf in dieses Wintermärchen-Paradies.
 Sie wanderten auf schmalem Gratweg Hand in Hand,
 An seine starke Schulter schmiegte sie sich sanft,
 Und nicht ein Wörtlein gaben sie der Stille preis,
 Und hörten nicht das Knirschen ihres Schritts im Schnee,
 Noch eines Zwilscherlinges jämmerlichen Ruf,
 Ihr Lauschen galt dem eignen hangen Herzen nur;
 Vorahnend die Erfüllung seligen Geschicks,
 Beschwingten Fußes strebten sie der Höhe zu.

Und hier die Bank, hier ward zu zweier Menschen Raß
 Das Polster schimmernden Schnee's behulfsam weggewischt.
 Hier saßen sie, und mit den Kinderaugen sahn
 Sie auf das unbewegte, weiße, weite Meer,
 Das Häuserkrüpplein, in der Kälte dicht geduckt,
 Den fernen Wald, vom Dämmernebel leis verhüllt,
 Und fühlten, in der unentweiheten Einsamkeit
 Dankfromm erschauernd, tiefes Gottbegnadetsein
 Und küßten sich zum erstenmale, und berauscht
 Von Wonne wandten sie sich in das Tal zurück.

Albert Fischli.

Ein schwaches Herz.

Erzählung von Fjedor Dostojewskij.

(Schluß.)

„Guten Morgen, Wassilij Petrowitsch, habe die Ehre, Ihnen ein glückliches Neues Jahr zu wünschen!“ sagte ein reizender etwa zehnjähriger Bengel mit schwarzen Locken. „Mein Schwesterchen läßt grüßen, Mamachen ebenfalls, und Schwesterchen hat mich beauftragt, Sie von ihr zu küssen...“

Wassja hob den Boten in die Luft und drückte auf seine Lippen, die den Lippen Wjas ungemein ähnlich sahen, einen langen, honigsüßen, leidenschaftlichen Kuß.

„Am häuslichen Herd“. Jahrgang XXIX. Heft 5.

„Küsse auch du, Arkadij!“ sagte er zu seinem Freund, ihm Petja übergebend; und Petja wanderte, ohne die Erde zu berühren, in die mächtige und wirklich gierige Umarmung Arkadij Iwanowitschs.

„Willst du Tee, Schätzchen?“

„Ich danke verbindlichst! Wir haben schon Tee getrunken. Heute sind wir früh aufgestanden. Die Unsrigen gingen zur Messe. Schwesterchen hat mir zwei Stunden lang die Locken gekämmt und pomadisiert, hat mich ge-